

zu einigen Konjekturen äußert sich Chiesa ausführlicher in der Einleitung (S. 34–46)⁴⁹. Für die Übersetzung hat er alle vorhergehenden Vorschläge mit einbezogen, den italienischen Text aber natürlich dort geändert, wo auch der lateinische verändert werden mußte⁵⁰. Indem die Angaben von Vorbildstellen und Literatur auf das allernötigste beschränkt werden⁵¹, weicht der Kommentar vom Schema der kritischen Edition ab, bietet dafür aber eine Fülle von Informationen auch für ein breiteres Publikum. Ein vollständiges Literaturverzeichnis fehlt leider. Im Vergleich zum Geleisteten fallen diese „Mängel“ kaum ins Gewicht. Chiesa hat mit seiner Neuauflage von Bonvesins *De magnalibus Mediolanensis* wesentlich zur weiteren Erforschung der spätmittelalterlichen Historiographie Mailands beigetragen.

Jörg W. BUSCH, *Die Mailänder Geschichtsschreibung zwischen Arnulf und Galvaneus Flamma. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit im Umfeld einer oberitalienischen Kommune vom späten 11. bis zum frühen 14. Jahrhundert* (Münstersche Mittelalterschriften 72) München 1997, Fink, 265 S., ISBN 3-7705-3124-8, DEM 128. - Bonvesin gehört in eine vom Kleriker Arnulf und dem Dominikaner Galvaneus Flamma eingerahmte, singuläre Reihe von beinahe 40 Autoren, die über Geschehnisse in der lombardischen Metropole berichten (Übersicht 1, S. 35). Die Mehrzahl waren zwar Geistliche, doch lag die Geschichtsschreibung von der Mitte des 12. bis zur Mitte des folgenden Jahrhunderts mit einer Lücke von etwa 1170 bis 1220 ausschließlich in der Hand von Laien, zumeist am kommunalen Leben als Entscheidungs- oder Funktionsträger beteiligten Notaren⁵². Wenngleich erst ein halbes Jahrhundert nach Ablösung der bischöflichen Stadtherrschaft durch die Bürgergemeinschaft einsetzend, handelt es sich bei dieser kommunalen Historiographie im gesamteuropäischen Vergleich doch um ein chronologisch wie thematisch außerordentliches Phänomen, dem Jörg W. Busch in seiner nur geringfügig überarbeiteten Habilitationsschrift nun die gebührende Beachtung schenkt. Eine kurze Charakterisierung von Arnulfs *Liber gestorum recentium*, der *Historia Mediolanensis* „Landulfs des Älteren“, des *Libellus de situ urbis* und der *Historia Mediolanensis* des jüngeren Landulf, sämtlich vom Ende des 11. und Beginn des 12. Jahrhunderts, dient als Grundlage für die Beschreibung der Unterschiede zwischen Werken geistlichen und laikalen Ursprungs. Trotz des gleichermaßen belehrenden Charakters standen für die Laien nicht mehr die Autonomie der Mailänder Kirche bzw. bei Landulf d. Jüngeren vornehmlich das eigene Schicksal im Vordergrund, sondern

49) Daß die Notwendigkeit umfangreicher Konjekturen auch immer eine mögliche Fehlerquelle ist bzw. Raum gibt für abweichende Interpretationen, zeigt die ausführliche Rezension von Antonio PLACANICA, *StM* 3^a serie 40 (1999) S. 762–772, der mit guten Gründen an 18 Stellen andere Lesarten vorschlägt und zwei Fehler verbessert.

50) Vgl. auch hier die Korrekturvorschläge von PLACANICA, ebd. S. 769 f.

51) Vgl. auch hier die Ergänzungen von PLACANICA, ebd. S. 770 f.

52) Die *Passio Aribaldi* des Anonymus hat Busch allerdings außer Acht gelassen. Da er die Arbeit an seinem Buch bereits 1994 abgeschlossen hatte, sind die Äußerungen Navonis auch bezüglich der *Aribaldsvita* des Andreas von Strumi nicht mehr berücksichtigt worden.